



Sonderdruck
aus Ausgabe 7/11
stereoplay

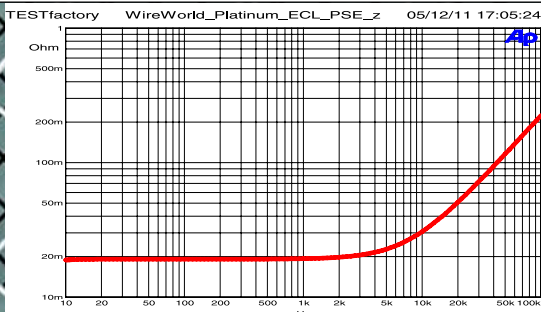
Geld ist nicht alles

Die Top-Kabel von WireWorld namens Platinum Eclipse sind richtig teuer, aber auch richtig gut. Ein Test am äußersten Rand des Sinnvollen.

Eine hochkomplexe, mit ewigem Kalender bestückte mechanische Uhr ist eher ungenauer als ein Digitalvertreter als Plastik. Dennoch sind manche Leute bereit, für erstere Summen von über 100 000 Euro zu zahlen – und werden für solch ein Schmuckstück von ihren Mitmenschen bewundert. Desgleichen schauen Millionen von Menschen zu, wenn die Boliden der großen Formel-1-

Rennställe auf die Strecke gehen. Wer fragt, ob es sinnvoll ist, Unsummen in der Entwicklung auszugeben, nur damit solch ein Auto ein paar Zehntelsekunden schneller fährt?

Teure Faszination, die sich rational schwer begründen lässt, gibt es auch im HiFi. Wer seiner Anlage das letzte Quäntchen an Information und Klangqualität entlocken will, denkt beispielsweise auch an die Kabel. Wo



Mit 6,7 Milliohm pro Meter ist das Platinum Eclipse sehr niederohmig und mit 134 Mikrohenry pro Meter zudem sehr niederinduktiv.

WireWold-Chef David Salz vergleicht seine Kabel mit Verbindern, die nur aus Steckern bestehen. So will er prüfen, ob sie sich klangneutral verhalten.



liegt da die Schmerzgrenze? Bei den Modellen der Platinum-Eclipse-Serie von WireWorld sind die Preise gesalzen. 3000 Euro kostet der Stereo-Meter der NF-Variante für XLR oder Cinch, gar 19 800 Euro der Drei-Meter-Stereosatz der Lautsprecherkabel. Dabei gilt es aber zu bedenken, dass in den Anlagen-Preisregionen, in denen solche Kabel überhaupt Sinn machen, meist Mono-Endstufen zum klanglichen Glück führen. Dies gestattet deutlich kürzere Boxenkabel – dadurch lassen sich die Kosten locker halbieren.

Doch was bekommt der Kunde für solche Summen? Beim Lautsprecherkabel sind es insgesamt 18 Leitergruppen mit jeweils sechs einzeln isolierten Drähten, was zu einem Querschnitt von 2 x 5,4 Quadratmillimeter führt. Die Drähte bestehen aus hochreinem Silber und sind nach dem Ohno-Continuous-Casting-Verfahren (OCC) hergestellt.

Diese Methode stellte der japanische Professor Masahiro Ohno 1986 vor. Sie ermöglicht eine sehr gleichmäßige Kristallstruktur des Materials durch eine Gussform, die heißer ist als der Schmelzpunkt des zu verarbeitenden Metalls. So kann man eine Metallkörnung, die bei gängigen Verfahren auftritt, vermeiden – und hiermit ebenso Übergangswiderstände zwi-

schen den Metallkörnern.

Damit nicht genug. WireWorld-Chef David Salz lässt die Oberflächen der Strippen polieren. Als Schutz und zur mechanischen Stabilisierung sind die Leitergruppen in PVC gebettet, umwickelt mit einem lockeren Nylongeflecht.

Auch bei den NF-Verbindern besteht die Außenhaut aus PVC und Nylongeflecht. Im Innern des Kabels folgt eine Schicht, die WireWorld bedeutungsvoll Compositex nennt. Es soll sich dabei um einen Kunststoffmix handeln, der Mikrofonie unterdrückt und den Leitern eine stabile Position gibt. Hier findet man vier Leitergruppen mit sechs Drähten, die wie beim Boxenkabel einzeln isoliert wurden. Ähnlich sind auch die oberflächenpolierten hochreinen OCC-Silberdrähtchen. Bei der Cinch- und der symmetrischen Variante verwendet David Salz das gleiche Kabel. Zum Anschluss der XLR-Stecker nutzt er je einen innen liegenden Strang für das positive und negative Signal sowie die zwei äußeren für die Masse. Beim Cinch-Modell sind beide inneren Gruppen für die Signalleitung zusammengelötet, die zwei äußeren übernehmen die Abschirmung.

Wie hervorragend diese Verschaltung funktionierte, zeigte sich im Hörraum. Sowohl der Cinch-Verbinder wie auch die



Beim NF-Verbinder gibt es vier Leitergruppen, die sich in einem Composit-Kunststoff umwinden.



Beim Lautsprecherkabel liegen die Leiter isoliert und induktivarm verschaltet nebeneinander.

XLR-Version des Platinum Eclipse begeisterten mit exemplarisch natürlichen Klangfarben. Sie boten ähnlich viele Details wie etwa die Referenz Valhalla von Nordost (Test in 6/07), rückten aber die Instrumente noch schärfer in den Fokus. Sogar unterschiedliche Qualitäten symmetrischer und asymmetrischer Ausgänge ließen sich sofort identifizieren. So tonte etwa der Netzwerk-Player Linn Klimax DS Dynamik (Test 11/09) über den asymmetrischen Ausgang feiner und differenzierter als über den symmetrischen Anschluss. Der Ayre CX 7e MP (Test 6/09) hingegen entfaltete seine bekannt plastische und weiträumige Wiedergabe eher über die symmetrischen Buchsen. Immer wieder gewannen die *stereoplay*-Tester den Eindruck, die Platinum-

Eclipse-Verbinder besäßen keinerlei Eigenklang. Diese Kabel präsentierten Eigenheiten von Aufnahmen und Geräten wie auf dem Silbertablett.

Dies setzte sich bei den Lautsprecher-Modellen nahtlos fort. Egal, welche Kombination von Endstufen und Boxen die Redakteure paarten, immer rückte die Steigerung der Natürlichkeit in den Vordergrund. Ganz so, wie man den natürlichen Klang etwa eines Klaviers erkennt, selbst wenn er aus dem Nebenzimmer herüberweht.

Hinzu kam eine Feinauflösung, die Gänsehaut pur erzeugte – weil die Wire-World-Verbinder jede Nuance intensiv weitergaben. Das Ergebnis ist klar: Die Platinum-Eclipse-Kabel sind zwar schmerzhaft teuer, aber derzeit das Beste, was wir kennen. **Dalibor Berić** ■

stereoplay Referenz		stereoplay Referenz		stereoplay Referenz	
WireWorld	Platinum Eclipse XLR	WireWorld	Platinum Eclipse Cinch	WireWorld	Platinum Eclipse LS
3000 Euro	(Herstellerangabe 2 x 1 Meter)	3000 Euro	(Herstellerangabe 2 x 1 Meter)	19 800 Euro	(Herstellerang. 2 x 3 Meter)
stereoplay Testurteil		stereoplay Testurteil		stereoplay Testurteil	
Klangsteigerung (265 pF) (20)		Klangsteigerung (406 pF) (20)		Klangsteigerung (20)	
Klang überragend		Klang überragend		Klang überragend	
Preis/Leistung highendig		Preis/Leistung highendig		Preis/Leistung highendig	
Vertrieb: Phonar Akustik Kai Henningsen GmbH, Industriestr. 8-10, 24963 Tarp, Telefon: 0 46 38 / 89 24-0 www.wireworldcable.de, info@phonar.de					